Proletarier aller Länder, vereinigt Euch!

Preis der Einzelnummer 5 Kop.

Nachrichten

DES GEBIETSKOMITEES DER KP(B)SU, DES ZENTRALVOLLZUGSKOMITEES UND DES GEB.-GEWERKSCHAFTSRATS DER ASSR DER WOLGADEUTSCHEN

Adresse der Redaktion: Engels ASRR der WD. Lindenstraße Nr. 12
Adresse für Telegramme: ENGELS „NACHRICHTEN"
15. Jahrgang — Nr. 23.
ENGELS, den 29. Januar 1932.

BEI UNS:

— In **Astrachan** wird ein Baumaterialienkombinat gebaut, das Wasserleitungsröhren, Dachpfannen und poröse Ziegel herstellen wird. Der Bau des Kombinats wird auf 1,5 Millionen Rubel zu stehen kommen.

— In **Eriwan** (Armenien) ist eine Kommunistische Universität eröffnet worden.

— In **Samara** wird ein Haus des Kollektivisten gebaut, das auf 1 000 000 Rubeln zu stehen kommt. Bei dem Haus werden eine Fabrikküche und Anstalten zur politischen Aufklärung und kulturellen Bedienung der Kollektivisten errichtet.

BEI IHNEN:

★ Laut der letzten Jahresabrechnung war die Maschinenbauindustrie Deutschlands in 1931 nur zu 44 bis 32 Prozent belastet. Der Maschinenabsatz auf dem inneren Markt geht unaufhörlich zurück.

★ Die Zahl der Automobile in **Amerika** hat sich in 1931 um **500 000 verringert**. Das ist das erste Mal, daß sich die Autozahl in Amerika überhaupt verringert.

★ In der **Tschechoslowakei** hat die Aktien-Gesellschaft „**Kosmanos**" mit einer Verschuldung **von 100 Millionen Kronen Bankrott** gemacht.

Ein gewaltiger Aufschwung der Kulturrevolution

Die Partei steht an der Schwelle der 17. Parteikonferenz, die USSR nähert sich dem zweiten Fünfjahresplan, dem Fünfjahresplane des entfalteten sozialistischen Aufbau. Unter diesen Bedingungen gewinnt die endgültige Vollendung des Kampfes um die allgemeine Lese- und Schreibkundigkeit eine besondere Bedeutung.

Der 17. Parteitag hat in seiner Resolution zum Politbericht des ZK die feste Direktive erteilt: „**Die Durchführung des allgemeinen obligatorischen Anfangsschulunterrichts und der Liquidierung des Analphabetentums muß zur Kampfaufgabe der Partei in der nächsten Periode werden**".

Was haben wir heutigen Tages auf diesem Gebiet? In den Arbeitsschulen der USSR werden gegenwärtig 23 Millionen Kinder unterrichtet, vor der Revolution wurden im zaristischen Rußland in den Anfangsschulen nur 7 Millionen Kinder unterrichtet.

Die Partei führt einen entschiedenen Kampf um die Hebung des kulturellen Niveaus des Landes auf eine höhere Stufe. Jetzt haben wir nicht nur den allgemeinen Anfangsschulunterricht eingeführt, sondern sind in den Industriestädten und Ansiedlungspunkten schon an die Durchführung **der allgemeinen siebenjährigen Schulpflicht** geschritten.

Bis zur Revolution betrug das Prozent der lese- und schreibkundigen Bevölkerung unseres Landes nicht mehr als 25. 1931 war unsere Bevölkerung zu 70 Prozent lese- und schreibkundig (wenn man die gesamte Bevölkerung vom zehnten Lebensjahre an in Betracht zieht).

Hinsichtlich der Lese- und Schreibkundigkeit stand das zaristische Rußland unter den europäischen Ländern an letzter Stelle. Heute, nachdem wir in der Zahl der in den Hochschulen lernenden Studenten Frankreich, England und Amerika überholt haben, haben wir auf dem Gebiet der Lese- und Schreibkundigkeit bereits solche Länder wie Bulgarien, Spanien, Polen und Litauen überholt. Es ist uns nur wenig übrig geblieben, um Frankreich einzuholen, und im nächsten Jahre werden wir auch Deutschland einholen, das Land, welches hinsichtlich der Lese- und Schreibkundigkeit an erster Stelle steht. Allein im Jahre 1931 hat sich die Zahl der in den Schulen unterrichteten Kinder um 7,5 Millionen gesteigert.

Diese Tatsachen sind der Ausdruck der grandiosen Kulturrevolution, welche in unserm Lande vor sich geht. Aber diese Erfolge können uns nicht befriedigen. Wir müssen alle auf der Linie der Schulpflicht und der Liquidation des Analphabetentums noch vorhandenen Mängel aufdecken und beseitigen.

Der historische Beschluß des ZK der Partei über die Anfangs- und Mittelschule hat mit allem Nachdruck die Notwendigkeit betont, besondere Aufmerksamkeit auf die Qualität des Schulunterrichts zu lenken. Aber die Qualität des Schulunterricht läßt bei uns noch viel zu wünschen übrig. Nicht alle Anweisungen des Zentralkomitees sind erfüllt. Die „linken" Elemente mit ihrer antileninistischen „Theorie" des Absterbens der Schule, mit ihrer „Projektmethode" als Hauptunterrichtsmethoden geben ihre Positionen nicht ohne Kampf auf. Der Kampf gegen die Verzerrungen der Parteilinie in den Schulfragen wird in einer Reihe von Rayons offenshtlich unbefriedigend geführt.

Die Direktive des ZK über die Schaffung eines Netzes von Musterschulen ist noch nicht erfüllt.

Der Hauptgedanke des Beschlusses des ZK über die Schule besteht darin, auf der Grundlage der hundertprozentigen Erfassung aller Kinder schulpflichtigen Alters durch den Anfangsunterricht die Qualität zu heben, eine Steigerung des Wissensniveaus der Schüler zu erzielen, die gesamte gesellschaftlich-produktive Arbeit der Schüler den Unterrichts- und Erziehungszielen zu unterordnen, die Schule wirklich zu einer polytechnischen zu machen.

Alles das kann durch beharrliche systematische Arbeit mit der Schule und der Lehrerschaft, durch die tagtägliche Sorge um die Verbesserung der materiell-kulturellen Lage des Lehrers erzielt werden. Dabei sind aber gewisse Leute bestrebt, diese Aufgabe von sich abzuschütteln, als wie eine angeblich drittrangige Aufgabe. Einem derartig opportunistischen Verhalten gegenüber der Schule muß ein Ende gemacht werden. Die Parteiorganisationen tragen die volle Verantwortung für die restlose Erfüllung der Direktive des ZK über die Schule.

Auch die Hoffnungen auf den Selbstzustrom in der Sache der vollständigen Liquidierung des Analphabetentums unter der erwachsenen Bevölkerung dürfen nicht geduldet werden. Es muß erreicht werden, daß das Analphabetentum nicht nur „im großen ganzen", sondern vollständig liquidiert wird, damit es auch unter den allerrückständigsten Bevölkerungsschichten nicht einen Analphabeten mehr gibt. Daran muß sofort mit der ganzen bolschewistischen Energie gegangen werden. Das Jahr 1932 muß das letzte Jahr sein, in dem wir über das Analphabetentum sprechen. Zu Beginn des zweiten Fünfjahresplanes können und müssen wir das Analphabetentum vollständig liquidieren.

Die Liquidation des Analphabetentums und der allgemeine Anfangsschulunterricht sind die ersten großen Aufgaben der Kulturrevolution. Unsere Errungenschaften auf diesem Gebiet sind riesig. Wir haben einen gewaltigen Aufschwung der Kulturrevolution. Die Sache des Kampfes um die vollständige Lese- und Schreibkundigkeit muß zu Ende geführt werden. Trotz des Widerstandes der rechten und „linken" Opportunisten wird die Partei das erreichen.

(Aus einem Leitartikel der „Prawda").

Vorbereitung zur 17. Unions-parteikonferenz

Von der 3. Gauparteikonferenz

Morgensitzung vom 26. Januar 1932

— Fortsetzung der Aussprachen zum Rechenschaftsbericht des Gauparteikomitees. Als erster spricht **Genosse Schumlewski** (Nowoannenfker Rayon), der die bedeutende Verbesserung der Arbeit der Rayonparteiorganisationen unterstreicht und gleichzeitig darauf hinweist, daß sich die Gauverwaltungsorgane noch nicht mit allem Ernst der konkreten Leitung zugewandt haben.

— Mit einer Großen Rede trat der Sekretär des Stalingrader Stadtparteikomitees, **Genosse Wickfnin** auf. Er verweist darauf, daß die Industriefonds unseres Gaus um dreieinhalb mal gewachsen sind, daß unsere Industrieproduktion gegenüber der Gesamtproduktion von 33,8 Prozent im ersten Jahr des Fünfjahrplanes auf 55,5 Prozent in 1931 angewachsen ist, daß sich die Traktorenproduktion in Stalingrad in der zweiten Jahreshälfte 1931 verdoppelt hat usw.

— **Genosse Smolkin** (Urjipinsk) verlangt, daß die Bearbeitung der Choperschen Erze forziert werden muß.

— Von den ausländischen Arbeitern des Werkes „Barrikaden" spricht **Genosse Hase.**

— „Auf unserem Werk arbeiten 150 Ausländer. Davon sind 35 Mitglieder der KP(B)SU, 15 traten unlängst der Partei bei, 50 sind Stoßbrigadler und viele wurden schon prämiiert".

— Genosse Hase versichert der Konferenz, daß auch die ausländischen Arbeiter und Spezialisten gemeinsam mit dem ganzen Arbeiterkollektiv mithelfen werden, die schwachen, hindernden Seiten in der Arbeit des Werkes zu beseitigen und daß sie bolschewistisch für den sozialistischen Aufbau kämpfen werden.

— **Genosse Pjurbejew** (Kalmückengebiet) spricht über die praktischen Aufgaben in der Lösung des Viehzuchtsproblems und die Rolle der Wolgadämmung bei Stalingrad für die Entwicklung der Landwirtschaft unseres Gaus.

— Die **Genossin Sterlingowa** („Elektroles") weist darauf hin, daß man auf „Elektroles" der Hereinziehung der Frau in die Produktion zu wenig Aufmerksamkeit schenkt und daß keine Bedingungen für die Hebung der Qualifikation der Frauen geschaffen werden.

— Genosse **Ljubarski** (Wolsk) tritt mit einer Kritik auf, daß man im „Sojuszement" die Entwicklung der Wolsker Zementindustrie unterschätzt und weist darauf hin, daß der Wolsker Zement infolge der billigen Rohstoffe, der günstigen Transportmöglichkeiten und der Erfahrungen der Wolsker Zementarbeiter der billigste in der ganzen Union ist und daß es sich demzufolge außerordentlich lohnen würde, eine neue Zementfabrik in Wolsk zu banen.

— Nun wird ein Rapport von den Eisenbahnern der RUfhd angehört, wonach die Sitzung vertagt wird.

Abendsitzung vom 26. Januar 1932

— Wieder Debatten zum Bericht des Gauparteikomitees und Revisionskommission.

— An den Debatten beteiligten sich im Verlaufe der Abendsitzung folgende Genossen: **Gussjew** (Krekingwerk), **Lobofew** („Barrikaden"), **Mahsimow** (Petrowsker Rayon), **Antonow** (Astrachan), **Macharadse** (Astrachan), **Gleim** (ASSR der WD), **Frescher** (Gauparteikomitee) **Gontscharow** (Kollektivist), **Sinkow** (Saratow-Millerowobahnbau), **Horst** (ASSR der WD), **Koslow** (GauVK), **Turowski** (Rote Armee), **Samsonow** (Sowetwirtschaft) **Alekfejew** (Gaukomsomolkomitee), **Bachmetjew** (Saratow), **Oserjanski** (Saratow) und **Gufeinow** (Astrachan).

— Alle Redner unterstrichen die gewaltigen Erfolge in der Umwandlung des Gaus aus einem agrar-industriellen in einen industriell-agraren unter der richtigen leninschen Leitung des Gauparteikomitees.

— Um 7 Uhr abends verlas **Genosse Lapidus die Mitteilung des ZK der KP(B)SU über den Tod des Genossen Stutschka, die die Delegierten stehend entgegennahmen.**

— Um 9 Uhr wurden die Debatten beendet. Von 140 Genossen, die sich zur Aussprache angemeldet hatten, kamen 41 zu Wort.

— Nun erhält **Genosse Ptucha** das Wort zu seiner Schlußrede, nach der **Gen. Ljubarski** das Projekt zur Resolution über die Einschätzung der Tätigkeit des Gauparteikomitees verliest. **Die Konferenz erkannte einstimmig die politische Linie des Gauparteikomitees für richtig und die praktische Arbeit für genügend an.**

Vorbereitung zur bolschewistischen Frühjahrssaat

Der kollektivwirtschaftliche Produktionsplan — ein wichtiges Kampfprogramm für den Erfolg der Frühjahrsaussaat

Rücksichtslosen Kampf gegen die rechtsopportunistische Unterschätzung der Planarbeit in den Kollektiven!

Pawlenko und Soroka hemmen die Planaufstellung

Angesichts der außerordentlichen Wichtigkeit der Aufstellung der Produktions-Finanzpläne mobilisierte der Wolgadeutsche Kollektivverband viele Kräfte, um den Kantonkollektivverbänden und Kollektivwirtschaften in der Durchführung dieser Kampagne zu helfen. Auch das Landwirtschaftliche Institut zu Engels hat einen ganzen Kursus in die Kollektivwirtschaften geschickt.

Jedoch der Fjodorowkaer Kantonkollektivverband sieht die große Bedeutung der rechtzeitigen und richtigen Aufstellung der Produktions-Finanzpläne nicht ein und hilft den Kollektivwirtschaften dabei nicht. Die Agronome sitzen noch ruhig im Kantonkollektivverband und die Kursanten die von der landwirtschaftlichen Hochschule nach Fjodorowka geschickt wurden, wurden schlecht unterstützt und nicht für ihre direkte Bestimmung ausgenützt. Unter den Studenten ist sogar ein Agronom, der schon auf großen Sowetwirtschaften gearbeitet hat und zur Aufstellung der Produktions-Finanzpläne maximal ausgenützt werden könnte, den man aber drei Tage auf eine Fuhre warten ließ. Auf die Forderung der Studenten, sie schneller in die Kollektivwirtschaften zu schicken, um die Aufstellung der Pläne zu beschleunigen, antwortete der Agronom **Pawlenko**, die Studenten müßten „mehr Geduld" zeigen ... **Pawlenko** und der stellvertretende Vorsitzende des KKV **Soroka** kennen kein Tempo in der Vorbereitung zur Frühjahrsaat.

Der Agronom der Mokrouser MTS will sich dafür rechtfertigen, daß die Kursanten so lange auf Fuhren warten mußten und nicht in die Kollektivwirtschaften fahren konnten, und erklärt, daß die Studenten selber noch nicht hinausgefahren seien.

Durch den Bürokratismus und die Verantwortungslosigkeit der Arbeiter des Kantonkollektivverbands kam es so weit, daß, nachdem die Kursanten drei Tage ohne Arbeit in Fjodorowka gesessen hatten, sie wieder zurück nach Engels fuhren. Diesem schändlichen Verhalten des Fjodorowkaer Kantonkollektivverbandes zu der äußerst wichtigen Aufgabe der Planaufstellung muß schonungslose Abwehr erwiesen werden. Die Schuldigen müssen zur strengsten Verantwortung gezogen werden.

Die Handlungsweise der Kursanten ist aber auch nicht zu rechtfertigen. Ihre Aufgabe war, zu bleiben, bei den betreffenden Organen und im besonderen bei der ABJ vorstellig zu werden und so den Bürokratismus und die Verantwortungslosigkeit Pawlenkos und Sorokas zu bekämpfen. Die übrigen Kursanten müssen daraus eine Lehre ziehen, ihre Posten nicht verlassen, bis der Erfolg der Arbeit gesichert ist.

Artur Krüger.

Wo bleibt die konkrete Leitung?

Der Fjodorowkaer KKV findet es immer noch nicht für notwendig der **Rosendammer** Kollektivwirtschaft genaue Anweisungen in deutscher Sprache über die Aufstellung der Produktionsfinanzpläne zuzuschicken. Die Kollektivverwaltung steht hilflos da, da das vom KKV zugeschickte Material russisch ist und weder der Rechnungsführer, noch der Vorsitzende genug russisch verstehen. Das einzige, was der KKV tut, um die Aufstellung der Pläne zu beschleunigen ist, daß er täglich telefoniert, der Plan müsse in 24 Stunden aufgestellt sein. Weder ein Agronom, noch ein Instrukteur des KKV hat sich in Rosendamm sehen lassen. So hat auch die Planaufstellung bis jetzt nicht begonnen.

Die Rosendammer Kollektivisten verlangen mit Recht, daß der papiernen Leitung, und diese sogar noch in russischer Sprache, schnellstens ein Ende gemacht wird, und daß ganz besonders in der Aufstellung der Produktions-Finanzpläne konkret operativ geleitet wird.

Dwina.

Die Liquidierung der Entpersönlichung vergessen

Die **Neu-Kolonier** Kollektivwirtschaft, Kanton Seelmann, hat mit der Aufstellung der Produktions-Finanzpläne noch nicht begonnen. Sie hat auch noch keine genauen Anweisungen über die Aufstellung der Pläne vom KKV bekommen. Noch kein einziger Agronom oder Instrukteur hat sich in der Kollektivwirtschaft sehen lassen, um bei der Arbeit zu helfen.

Der Arbeitsplan wird im Kabinett aufgestellt, die Massen werden nicht zur Anteilnahme herangezogen. Dabei wird eine ganze Reihe Fehler zugelassen — die Liquidierung der Verantwortungslosigkeit wird im Plan nicht vorgesehen, die Brigaden werden nicht richtig nach dem Produktionsprinzip organisiert usw.

Die Verwaltung muß sofort die breiten Kollektivistenmasse zur Aufstellung der Produktions-Finanzpläne heranziehen. Im Plan muß ganz besonders die Liquidierung der Entpersönlichung und die richtige Organisierung der Brigaden hervorgehoben werden.

Der Kantonkollektivverband muß sich auch mehr für die rechtzeitige und richtige Planaufstellung in der Neu-Kolonier Kollektivwirtschaft bekümmern.

Posten der „Nachrichten" F. Zitzer.

Für die schnellste und restlose Konzentrierung der Samens

Louis muß die Durchbrüche liquidieren

Im **Louiser** Kollektiv, Kanton Marxental, wurde am 19. Januar der Plan der Frühjahrsaat auf der allgemeinen Versammlung angenommen, jedoch ist der Plan nicht konkretisiert und es sind nicht die Aufgaben für jede Brigade bestimmt.

Trotzdem der Samen in der Kollektivwirtschaft erst zu 85 Proz. konzentriert ist, unternimmt die Verwaltung nichts, den noch fehlenden Samen zu konzentrieren.

Die Kollektivwirtschaft besitzt 346 Pferde, die zur Bestellung der Saat nicht ausreichen, trotzdem wird aber nichts unternommen, die fehlende Zugkraft durch das Vorbereiten von Kühen zu ersetzen. Halmfutter ist zur Durchführung der Saat genügend konzentriert, jedoch Kraftfutter ist überhaupt nicht vorhanden. Laut Angabe der Kollektivverwaltung müßten 700 Pud Kraftfutter vorhanden sein, die angeblich auseinandergeschleppt wurden.

Trotzdem es in der Kollektivwirtschaft sehr an Kader fehlt, unternimmt die Verwaltung nichts, die nötigen Kader auf Kursen heranzubilden.

Die Verwaltung muß sofort Maßnahmen ergreifen, um alle diese Mängel zu beseitigen, den Wettbewerb und das Stoßbrigadentum entwickeln und die rechtzeitige und gute Vorbereitung zur Frühjahrsaat sichern.

Brigade der „Nachrichten" und ABJ: Paul, Terre, Hild und Schönberger

In Frank ist noch kein Umschwung in der Samenkonzentrierung

Der **Franker** Kanton ist in der Samenkonzentrierung einer der letzten Kantone der Republik. Der Samen ist erst zu 35 Proz. konzentriert u. z. — Weizen 37 Proz., Hafer 11 Proz. Gerste 17,4 Proz., Hirse 56,2 Proz., Weltschkorn 13,9 Proz. und Sonnenblumen 85,4 Proz.

Der Hauptgrund der verbrecherisch langsamen Samenkonzentrierung ist das rechtsopportunistische Verhalten einiger Kollektivwirtschaften, die das verschleppte Getreide nicht aufdecken und das zweitmalige Dreschen und Putzen nicht durchführen, trotzdem dasselbe gute Resultate ergibt. So z. B. wurden in Hussenbach 1000 Pud Getreide aus der Spreu gewonnen, in Seewald 11 Pud aus 2—3 Faden Spreu usw. Die Rechtsopportunisten von Seewald, Frank usw. widersetzten sich direkt dem zweitmaligen Dreschen und geben keine Arbeiter zur Durchführung dieser wichtigen Arbeit.

Der KKV, der Kantonstab und das KVK haben fast noch keine repressiven Maßnahmen gegen die Verschlepper des Getreides und Hemmer der Samenkonzentrierung ergriffen.

Die örtlichen Parteizellen und die Parteikomitees müssen schnellstens einen Umschwung schaffen, die Massen zum Kampf gegen den Opportunismus und die kulakische Verschleppung des Samens mobilisieren um die Samenkonzentrierung bis zur 17. Unionsparteikonferenz zu sichern.

A. Karlson.

Kampf den Kulakennachbetern Reis und Liehr

Am 18. Januar fand in Beckerdorf Kanton Marxstadt eine allgemeine Kollektivversammlung statt, auf der die Frage der Bestätigung des Saatplanes stand. Die Kulakennachbeter **Reis G. G.** und **Liehr J. P.** traten offen gegen den Saatplan auf und erklärten, daß er „nicht real" sei. Sie agitierten offen gegen die Aktivisten, die versuchten zu beweisen, daß die Möglichkeit zur restlosen Samenkonzentrierung durch das zweitmalige Dreschen und Putzen vorhanden und der Saatplan folglich vollständig real sei. Die Großbrigadler und Aktivisten verstanden aber, die klassenfeindlichen Agitationen zu zerschlagen und die Kollektivistenmasse zu überzeugen, daß der Plan vollständig real sei, und so wurde der Plan angenommen.

Die Werktätigen zu Beckerdorf versprechen als Antwort auf diese Kulakenagitationen den Samen schnellstens restlos zu konzentrieren.

Freund.

Streifzug der Pressebrigade

Der Kulturmassensektor beim Narkompros unterschätzt die kulturelle Bedienung der Aussatkampagne

Die Erfahrungen in der ersten und zweiten bolschewistischen Aussaatkampagne haben gezeigt, daß dort, wo die Massen-Aufklärungsarbeit unter den Kollektivisten und Arbeitern der MTS und Sowetwirtschaften gut gestellt war, die Arbeitsbegeisterung und das Arbeitstempo gestiegen sind. Die breit entfaltete Massenarbeit in einzelnen Kantonen (Seelmann, Frank, Kamenka u. a.) hat viel mitgeholfen, den Klassenfeind zu schlagen. Es gilt, die Massen für das 3. bolschewistische Frühjahr für den verschärften Kampf gegen die sich verzweifelt widersetzenden Ueberreste des Kulakentums zu mobilisieren.

Der Sektor für Kulturmassenarbeit beim Narkompros macht sich über die Vorbereitung zur Aussaat wenig Gedanken Gen. **Kiel**, der Vorsitzende des Kulturmassensektors erklärt der Brigade: — Genossen, ihr seid nicht zur rechten Zeit gekommen, ich habe keine Zeit. Als ihn die Brigade davon überzeugte, daß sie eine sehr wichtige Frage vorhätte, dann suchte er mit dem Vorwand, daß er auf andere Arbeit überführt sei, loszukommen. Auf seiner Stelle arbeite Gen. **Lieder**. Es stellte sich aber heraus, daß Riel **für die Organisierung der kulturellen Bedienung der Frühjahrsaussaat verantwortlich ist.**

Anfangs Januar hat Gen. Kiel einen Plan über die kulturelle Bedienung der Aussaatkampagne zusammengestellt. Dieser Plan enthält nah an 100 ausschließlich bürokratisch-phrasenvolle, aus der Luft genommenen Punkte. Alle Punkte reden von „arbeiten, sichern, erklären, organisieren usw.", aber ohne nur eine konkrete Ziffer, ein Datum, eine Person oder Organisation anzugeben. Außerdem findet man in den aus oft widersinnigen zusammengewürfelten Sätzen Formulierungen, die einem über das politische Analphabetentum solcher Arbeiter in Staunen versetzen (z. B. „Die Frühjahrsaussaat — die treibende Kraft der Weltrevolution".)

Dieser sogenannte „Plan" ist zu allem Glück nicht aus den Räumen des Narkompros gekommen, aber er bestätigt ein übriges Mal, daß man im Narkompros noch **nicht in allen Sektoren mit der Unbeweglichkeit aufgeräumt hat**, daß man den Tagesaufgaben nicht nachkommt.

Eben ist man daran, einen neuen Plan aufzustellen. (Seit der Ablehnung des alten Planes sind bereits 8 Tage verstrichen). Dieser Plan wird kontreter, obzwar manche Ziffern auch noch unverlässig sind.

In diesem Plan ist vorgesehen:

Organisation von Kulturkombains bei jeder MTS; Organisation von Kulturwagen in allen Kollektiven und Sowetwirtschaften, Kulturzelten in den Brigaden; es sollen 9 Kulturautomobile organisiert werden (wer sie geben soll ist noch unbestimmt). Ebenso spricht man noch von der Vorbereitung von Kulturkader, von der Bedienung während der Kampagne mit Kino, Radio, Theater usw.

Aus dem Gesagten ist zu schließen, daß der Kultursektor beim Narkompros sich **mit der Bedienung der Aussaat kampagne und besonders der Vorbereitung zur Aussaat noch nicht beschäftigte.**

Unsere Vorschläge:

Narkompros muß die Verantwortung für den Plan und die Durchführung der Kulturmassenarbeit in der Vorbereitung und Durchführung der Frühjahrsaussaat einem Genossen auferlegen, **der diese Arbeit bestreitet.**

Zur Ausarbeitung des Planes müssen Vertreter von allen interessierten Anstalten herangezogen werden.

Das Hauptgewicht muß auf die Zechen und Brigaden gelegt werden!

Die Politaufklärungsarbeit ist nach dem Muster der Stalinstafette zu organisieren und zwar nach 3 Hauptmarschrouten:

1. Kampf für die organisatorisch-wirtschaftliche Festigung der Kollektive (Samenbeschaffung, Organisierung der Remonte des Inventars, der Traktoren, Organisierung der Arbeit, Wirtschaftsverrechnung, Stückarbeit, Aufrechnungnahme usw.).

2. Agrotechnische Propaganda in Verbindung mit der Liquidierung des Analfabetentums.

3. Sozial-kulturelle Bedienung der Kollektivisten, Arbeiter der MTS und Sowetwirtschaften, (Einbeziehung der Frau in die Produktion usw.).

Es ist wichtig, daß ein konkreter, einheitlicher Plan geschaffen und ohne weiteres Zögern in die Kantone gesandt wird, damit alle Kulturarmisten zur Anteilnahme an der Vorbereitung und Durchführung der Aussaatkampagne mobilisiert werden.

Im dritten bolschewistischen Frühjahr wird der Mittelpunkt die **Qualität**, die **Erhöhung der Ernteerträge** bilden und dabei wird der Kampf um das agrotechnische Wissen eine ungeheure Rolle spielen

Brigade der „Nachrichten" und „Trudowaja Prawda": Galworonsky Stawsky, J. Schaufler.

Von der Front unsres Industrieaufbaus

Ein Beispiel bolschewistischen Kampfes um Brennstoffersparnis zeigen die Stoßbrigadler der Balzerer Fabrik „Arbeiter"

Am 3. Oktober erließen die ZKK KP(B) der Sowetunion und das Kollegium des Unions-Volkskommissariats der ABJ eine Verordnung, laut welcher das vierte Quartal des Jahres 1931 als Stoßquartal der Brennstoffersparnis erklärt wurde. Die Arbeiterschaft und das ingenieur-technische Personal unserer Betriebe wurden aufgefordert „**die strengsten Maßnahmen zur Verminderung des Heizmaterialverbrauchs in den Betrieben, auf den Eisenbahnen usw. durchzuführen**" (aus den Beschlüssen des 16. Parteitages).

Diese große wirtschaftlich-politische Aufgabe in der Festigung unserer Brennstoff-Bilanz ist infolge des opportunistischen Verhaltens vieler unserer Wirtschaftsorganisationen nicht erfüllt worden. Sie, wie auch eine Reihe Partei- und Gewerkschaftsorganisationen der Betriebe, gingen an dieser Aufgabe vor über. Um so wichtiger ist der nachfolgende Rapport der Stoßbrigadler der Balzerer Fabrik „**Arbeiter**", die wirklichen bolschewistischen Kampf zur Lösung der genannten Parteidirektive entfalteten und Musterbeispiele aufweisen können. An diesen Stoßbrigadlern sich ein Beispiel nehmen, mit der opportunistischen Unterschätzung des Kampfes um Brennstoffersparnis Schluß machen — das ist Pflicht unserer Betriebsverwaltungen, Partei- und Gewerkschaftsorganisationen.

Unsere Erfolge in der Brennstoffersparnis

Auf Beschluß der Unions-ZKK und der ABJ wurde das 4. Quartal des Jahres 1931 als Stoßquartal der Brennstoffersparnis erklärt. ZKK-ABJ wiesen in ihrem Beschluß darauf hin, daß der Kampf um die Ersparnis von Brennstoff „**zu einer der Grundaufgaben der alltäglichen Arbeit der Wirtschafts-, so auch Partei- und Gewerkschaftsorganisationen der Betriebe**" werden muß.

Die Wirtschafts-, Partei- und Gewerkschaftsorganisationen der Balzerer Fabrik „Arbeiter" mobilisierten sofort die gesamte Arbeiterschaft zur Realisierung dieses Beschlusses. Heute können wir bereits folgende Resultate aufweisen.

An **Koks ersparten wir** in der Gießerei in der 2. Dekade des November 2, 4, in der dritten Dekade 8,8 und in **der ersten Dekade Dezember 28,9 Prozent Koks.** In den Monaten November-Dezember ersparten wir **10862 kg Kohle oder 45 Prozent von der uns gegebenen Norm.**

Durch richtiges Aufstellen der Oefen in den Zechen, strenge Kontrolle der Temperatur gelang es uns, diese Kohlenersparnis zu erreichen und hauptsächlich dadurch, daß wir eine komplizierte Beheizung der Modelltischlerei, des Zechenkontors und des Kontors der Gießerei einführten, sodaß jetzt ein Ofen dieselbe Fläche beheizt, in der zuvor drei Oefen standen. Im allgemeinen hat sich **die Zahl der Oefen bei uns von 12 bis auf 8 vermindert.**

Mit diesen Erfolgen geben wir uns jedoch nicht zufrieden. Wir haben beschlossen: **Den Schmelzofen** in der Gießerei **stärker zu belasten, den Koks zu sortieren,** ein Manometer zur Feststellung des Luftdrucks anzubringen, beim Anheizen der Oefen anstatt Petroleum Nafta zu verwenden.

Eine **strenge Kontrolle der Temperatur** in den Zechenöfen einführen und dafür die Schichten-Meister verantwortlich zu machen.

In Kontrollhaus **einen elektrischen Ofen** aufstellen und die Türen gut verwahren.

In der Trockenkammer eine Ersparung von Brennstof zu erzielen durch Aufstellung von **verschiebbaren Ofenröhren.**

Brigade der „Nachrichten": Stark, Müller, Bauer, Decker, Held, Albrandt, Kaiser, Schneider. Bauer und Diel.

Das französische Proletariat solidarisiert sich mit der spanischen Revolution

Zu den Ereignissen in Spanien

Die Weltwirtschaftskrise trifft Spanien mit aller Stärke. Die „demokratische" Regierung ist außerstande, irgendwelche wirksame Maßnahmen zu ergreifen oder auch nur eins der durch die bürgerlich-demokratische Revolution (von 1930—31) gestellten Probleme zu lösen. Die versprochene Agrarreform wird von Tag zu Tag verschoben und höchstwahrscheinlich auch nicht durchgeführt werden, da die Regierung schon in den ersten Tagen ihres Bestehens einen festen Bund mit den Großagrariern geschlossen hat; die Trennung der Kirche vom Staat soll erst nach einigen Jahren durchgeführt werden, das Selbstverwaltungsrecht der nationalen Minderheiten wird ebenfalls nur versprochen und soziale Versicherung besteht überhaupt nicht.

Das Sinken des englischen Geldes ruinierte ungeheure Armbauernmassen, die für den englischen Markt Apfelsinen anbauten, und brachte gänzliche Stillegung aller Bergwerke, die für den Export arbeiten, mit sich. Diese Verarmung und Verelendung der spanischen Bauernmassen wirkt gleichzeitig vernichtend auf den inneren Markt und verstärkt die innere Krise noch mehr. Täglich werden neue Betriebe stillgelegt und die Arbeiter auf die Straße geworfen. In Spanien sind gegenwärtig 1 000 000 Arbeitslose und nicht weniger als die Hälfte aller Arbeiter Spaniens sind Kurzarbeiter d. h. Arbeiter, die keine volle Woche arbeiten. Daß diese Lage zu einer neuen revolutionären Krise führen muß, ist selbstverständlich und wird auch von den Ereignissen der letzten Tage bestätigt.

Diese Ereignisse (von denen wir gestern und vorgestern in unserer Zeitung geschrieben haben) zeugen von einer raschen Entwicklung der spanischen Revolution. Sie sind die Vorbereitung zu neuen gewaltigen Kämpfen und stellen die zwei feindlichen Lager — die Bourgeoisie und die Großgrundbesitzer einerseits und das Proletariat und die Bauernschaft unter der Führung der KPSp. andererseits — immer schärfer gegenüber. Wenn auch die heutigen Kämpfe des spanischen Proletariats unterdrückt werden sollten, was sehr wahrscheinlich ist, weil sie hauptsächlich in jenen Zentren stattfinden, wo die Syndikalisten starken Einfluß haben, so zeugen sie doch von einer außergewöhnlichen Steigerung des Bewußtseins des spanischen Proletariats und des Einflusses der Kompartei, denn zum erstenmal haben die spanischen Proletarier in diesen Kämpfen Sowets gebildet, und das ist schon ein gewaltiger Schritt vorwärts.

„Wir lassen kein Massenermorden des spanischen Proletariats zu"

Paris. Wie die „**Humanite**" meldet, sandte das Sekretariat des ZK der Kompartei Frankreichs in Verbindung mit der revolutionären Bewegung in Spanien und Katalonien ein Telegramm an die spanische Kompartei, in dem es unter anderem heißt: „**Wir begrüßen das rote Banner der Sowets, den heldenmütigen Kampf des Proletariats der Arbeiter und Bauern von Spanien und Katalonien und teilen euch mit, daß die Kompartei Frankreichs eine Aktion der Solidarität mit dem spanischen revolutionären Proletariat organisiert**".

Gleichzeitig veröffentlicht die „Humanite" einen Aufruf des Politbüro des ZK der KPF an das französische Proletariat zur aktiven Unterstützung der spanischen proletarischen Revolution. In dem Aufruf wird erklärt, daß „**das französische, und insbesondere das Pariser Proletariat einen Massenmord an den spanischen Werktätigen nicht zulassen wird. Dies umsomehr, als der französische Imperialismus der Führer der spanischen Konterrevolution ist**".

Weiter wird in dem Aufruf darauf hingewiesen, daß „**die Gewehre und Maschinengewehre, die die spanischen Proletarier niederschießen, ebenso in Frankreich geladen worden sind, wie die in der Mandschurei**".

Die Kompartei fordert alle Arbeiter auf, im Zeichen der Unterstützung der spanischen Revolution mächtige Protestdemonstrationen zu veranstalten, vor der spanischen Gesandtschaft zu demonstrieren, gegen die Terrormaßnahmen und gegen den Betrug der Massen in der Frage der Abrüstung zu protestieren und in der alltäglichen Arbeit den Proletariern von Spanien und Katalonien zu beweisen, **daß die internationale proletarische Solidarität kein leeres Wort ist.**

Französische Kriegsanleihe an Japan

Berlin. Wie die deutsche Zeitung „Neue Morgenzeitung" meldet, stellt die französische Regierung Japan eine Kriegsanleihe von 800 Millionen Frank zur Verfügung. Die Zeitung fügt noch hinzu, daß man in französischen Finanzkreisen in Verbindung mit dieser Anleihe die Provozierung eines Krieges mit der Sowetunion erhoffe.

Aus der Sowetunion.

Hebung der Qualität der Arbeit — die Zentralaufgabe der Frühjahrsaatkampagne

Auf der unter dem Vorsitz des **Gen. Sulimow** stattgefundenen Sitzung des Volkskommissarenrates der RSFSR wurde der Bericht des **Genossen Muralow** über den Plan der Frühja hrsaatkampagne 1932 angehört.

Die bevorstehende Frühjahrsaat ist die wichtigste Etappe der organisatorisch-wirtschaftlichen Festigung des sozialistischen Sektors der Produktion und der Erfüllung des Volkswirtschaftsplanes des letzen Ja hres des Fünfjahrplanes.

Gegenwärtig wird die organisatorisch-wirtschaftliche Festigung der Kollektivwirtschaften breit entfaltet und wir glauben, bis zum Frühjahr 70 Prozent aller Bauernwirtschaften der Union in den Kollektivwirtschaften zu vereinigen.

Die Saatfläche der Sommersaat wird in diesem Jahr um 5,2 Prozent erweitert und 75 920 000 ha gegenüber 72 160 000 ha im vorigen Jahr betragen.

Als Zentralaufgabe der diesjährigen Frühjahrsaatkampagne muß die Hebung der Qualität der Arbeit der Kollektiv- und Sowetwirtschaften, der Qualität der landwirtschaftlichen Produktion angesehen werden.

Den größten Wuchs soll in diesem Frühjahr die Saatfläche der Futterkulturen erfahren und insgesamt 6,5 Millionen ha einnehmen. Dann folgen die Gemüsekulturen mit einer Fläche von 6 800 000 ha (oder einer Erweiterung von 11,5 Prozent) und die technischen Kulturen mit 9 500 000 ha (oder 7,2 Prozent Saatflächenerweiterung). Die mit Körnerkulturen besäte Fläche wird um 3 Prozent erweitert. 84 Prozent der ganzen Sommersaat werden in diesem Jahr vom sozialistischen Sektor bestellt.

Genosse Muralow wies zunächst darauf hin, daß wir in diesem Jahr Traktoren mit insgesammt 1 433 000 PS gegenüber 1 148 000 PS in 1931 haben werden.

Indem Genosse Muralow die Vorbereitungsarbeit zur Saat beleuchtete, unterstrich er, daß die Sammeleinsammlung sehr ungenügend vor sich geht und in manchen Rayons Westsibiriens erst 14 und in Kasaktan erst 9 Prozent der Planaufgaben erfüllt sind. Nebst diesem gehen die Remontarbeiten ebenfalls noch zu langsam.

Der Volkskommissatenrat der RSFSR billigte den vom Landwirtschaftskommissariat der RSFSR vorgestellten Plan der bevorstehenden Frühjahrsaat.

Die Arbeit der Delegatinnenversammlungen mit den Vorbereitungen zur Frühjahraussaat verbinden

Ein Beispiel für die anderen Kantone

Der Delegatenbestand im Dorfe Reinwald, Marientaler Kanton, hat das Cheftum über die Beschaffungsarbeiten im Kollektiv übernommen. Für einen Stall mit 14 Pferden übernahmen die Delegatinnen die volle Verantwortung. Bildeten eine Brigade von 4 Frauen, welche für die Reinlichkeit und Fütterung der Pferde sorgt. Nur das Futter fahren die Männer herbei.

Sie haben die Männerbrigaden zum Wettbewerb herausgerufen: für die beste Reinlichkeit und richtige, ökonomische Fütterung, außerdem für die rechtzeitige Bestellung der Frühjahrsaussaat.

Delegatinnen, nehmt euch ein Beispiel und organisiert auch bei euch solche Brigaden! Uebernehmt das Cheftum über alle Zweige der Kollektivwirtschaften!

Hill.

Frauendelegatinnen organisieren Brigaden zur Förderung der sozialistischen Viehzucht

Die Frauendelegatinnen des Franker Kantons haben sich anläßlich der Durchführung des Zweidekadensturmes — Schau der kollektivwirtschaftlichen Waren-Farmenviehzucht für mobilisiert erklärt. Sie haben sich in Brigaden organisiert und versprechen, bolschewistisch alle Durchbrüche in der sozialistischen Viehzucht zu bekämpfen. Sie fordern alle Frauendelegatinnen der WD Republik auf, ihrem Beispiel zu folgen.

Stoßbrigadler.

Für die Anwerbung der besten Stoßbrigadlerinnen in die Kommunistische Partei!

Die Stephaner Frauenorganisation ruft hiermit die Mühlberger zum sozialistischen Wettbewerb heraus, und verpflichtet sich:

Erstens: Bei der Mittelmobilisierung im ersten Monat des ersten Quartals 1 000 Rubel einzusammeln.

Zweitens: Den Gemüsesamen im Verlaufe von 10 Tagen auf 100 Prozent einzusammeln.

Drittens: Die Delegatinnen auf 100 Prozent durch das Stoßbrigadlertum zu umfassen.

Viertens: Die besten Stoßbrigadlerinnen in die kommunistische Partei anzuwerben.

Delegatin.

Frauen-Delegaten in den Stoßbrigaden der Saatvorbereitung

In 22 Dörfern des Franker Kantons sind Delegatenversammlungen organisiert mit 420 Delegatinnen.

Auf einem Kantontreffen wurde den Vertretern aus den Dörfern die Einstellung zur Leitung der Arbeit unter den Frauen gegeben, welche sich hauptsächlich auf die Vorbereitung zur dritten bolschewistischen Frühjahrsaussaat und auf die Betriebsfragen der Kollektive beziehen soll. Auf diesem Treffen wurde der Beschluß gefaßt, daß alle Delegatinnen-Stoßbrigadlerinnen sein müssen zur Erfüllung der Aufgaben und Durchführung der Kampagnen. Außerdem wurde beschlossen, die Parteiwerbearbeit unter den Delegatinnen-Stoßbrigadlerinnen maximal zu verstärken. Einige Delegatinnenversammlungen haben es verstanden, unter den Delegatinnen und mit den Delegatinnenversammlungen anderer Dörfer den sozialistischen Wettbewerb zu entfalten, und beteiligen sich an der Realisierung der Beschlüsse des Kantontreffens mit aller Energie. Leider muß gesagt werden, daß die örtliche Parteizellen den Delegatinnen bei der praktischen Arbeit keinerlei methodische Hilfe erweisen.

Zur Hebung der Produktivität der Delegatinnenversammlungen wurden Genossinnen an die Rayone angegliedert, welche die lebende Verbindung zwischen dem Frauensektor beim Kantonparteikomitee und den einzelnen Delegatinnenversammlungen aufrecht zu erhalten haben.

Frauenarbeiterin.

Große Aktivität der Frauen in Stephan

Die Delegatinnen von Stephan nehmen aktiven Anteil an der Durchführung aller Kampagnen. Die Arbeit wird planmäßig geführt. Pünktlich jede Woche wird eine Versammlung einberufen. In allen Organisationen des Dorfes sind Delegatinnen, die an jeder Sitzung teilnehmen. Die Frauen haben große Resultate bei der Einsammlung des Gemüsesamens, zu verzeichnen, in zwei Tagen wurde von den Frauen über ein Zentner eingesammelt.

Vom 1. bis 15. Januar war ein Sturm zur Verbreitung von Zeitungen und Zeitschriften angesagt. An der Durchführung desselben nahmen 6 Delegatinnen teil.

Delegatin-Aktivistin.

Stellv. Verantwortlicher Redakteur.
K. L. WOKUN
Hauptlitoverw. der ASR Rd. W.-D. Nr 135

Von der Finanzfront

Rücksichtsloser Kampf dem Rechtsopportunismus an der Finanzfront!

Die vom VKR und dem Gebietsparteikomitees gestellte Kampfaufgabe 50 Prozent des Quartalplanes bis zur 17. Uniosparteikonferenz zu erfüllen, ist nicht erfüllt

Bolschewistisches Tempo einschalten!

Ungeachtet der rechtzeitigen Anweisungen des VKR und des Gebietsparteikomitees, bis zur 17. Unionsparteikonferenz 50 Prozent des 1. Quartalplanes zu erfüllen, sind die Kantonorganisationen nicht ernst an die Erfüllung des Planes herangegangen, haben die nötige Massenarbeit um die Frage der Mittelmobilisierung nicht entfaltet.

Als Resultat davon haben wir zum 20. Januar eine Erfüllung von nur 26,6 Prozent des Monatsplanes und 18,4 Proz. des Quartalplanes.

Die Kantonparteikomitees und KVK müssen die uns drohende Gefahr einsehen, daß wir schon im ersten Quartal einen Durchbruch in der Mittelmobilisierung erleiden können. Es muß schroff gegen den Rechtsopportunismus und die „linken" Uebergriffe angekämpft werden, die darin bestehen, daß man anstatt Massenarbeit zu führen, einfach administriert.

Der Komsomol — der Chef der Mittelmobilisierung — muß seine praktische Hilfe in der Arbeit der Mittelmobilisierung entfalten und darf nicht bloß „im Vorübergehen" diese Arbeit leisten.

Der WD Kollektivverband muß in dem ganzen Netz der Kollektivwirtschaften die Mittelmobilisierung endlich mal auf die nötige Höhe bringen. Auf die Kollektivverwaltungen muß ein großer Teil der Massenarbeit verlegt werden. Der Kollektivist muß so aufgeklärt werden, daß er selbst in den Dorfrat und in seine Verwaltung kommt, um seine Verschuldungen zu decken.

Wie es aber an Ort und Stelle aussieht darüber schreiben uns unsere Korrespondenten wie folgt:

★ Nach wie vor geht die Mittelmobilisierung im **Marientaler Kanton** verbrecherisch schlecht. Nicht eine Organisation hat im 3., entscheidenden Jahre ihre Aufgabe erfüllt. Die Quartalpläne sind folgendermaßen erfüllt: 1. Quartal — 39,6 Proz., 2. Q. — 16,7 Proz., 3. Q. — 61 Prozent, und 4. Quartal — 76,3 Proz.

Und im ersten Quartal 1932 ist der Plan zum 10. Januar nur zu 3.5 Prozent erfüllt. Verbrecherisch nachlässig verhalten sich der Leiter der Kantonsparkasse **Weber** und der Bevollmächtigte des Getreideviehzuchterverbands **Alnenberg** zu ihren Pflichten. Diese haben nicht bloß schlechte Resultate in der Finanzarbeit zu verzeichnen, sondern finden es nicht mal für notwendig zur Sitzung des Stabes der Mittelmobilisierung zu kommen. KVK, regele diese Angelegenheit.

Rido.

★ Der **Vorsitzende** des N-Lauber Kollektivs, **Bard**, Kanton Mariental, verkaufte verschiedene Kulakensachen und trug das Geld bei sich in der Tasche nach, anstatt es an den gehörigen Ort abzuschicken. **Bard** veranstaltete unlängst eine Saufgelage, wobei ihm 250 Rubel entwendet wurden. Er verkaufte daraufhin zwei Kulakenpelze, einen zu 120 Rbl. und den anderen zu 109 R., und deckte so den Verlust. Jetzt trägt **Bard** schon den dritten Kulakenpelz, und die Gelder werden nicht an die KFA abgeschickt. Die Kantonmiliz muß diese Angelegenheit untersuchen.

Eggel.

★ Die **Marxstädter** Kantonförderungskommission hat noch keinen Umschwung in die Mittelmobilisierung gebracht. Das schlechte Tempo im Marxstädter Kanton läßt sich meistens durch die schwach entfaltete Massenarbeit in der Mobilisierung erklären.

E. Glock.

★ Der **Kanton Balzer** hat den Finanzplan im dritten, entscheidenden Jahr zu 116 Prozent erfüllt und erkämpfte somit die republikanische Wanderehrenfahne, für Mittelmobilisierung. Mit der Ehrenfahne bekam noch die KFA eine Prämie von 3500 Rubel und ein Arithometer.

Im Kanton wurden folgende Dorfräte und einzelne Stoßbrigadler prämiiert: Der **Hucker Dorfrat** mit 400 Rubel, der **Norker** — 500 R., der **Moorer** — 300 Rubel. Die Stoßbrigadler Genosse **Rockel** mit 100 Rubel, Gen. **Wiegand** — 75 R., Gen. **Beier** — 75 R., Gen. **Meier** — 50 R., Gen. **Mörich** — 100 R., **Niedental** — 75 Rubel, **Hill** — 50 R., Gen. **Rot** — 50 R. und **Genossin Kling** mit 50 Rubel.

Diese Dorfräte und Stoßbrigadler gaben das Versprechen, auch fernerhin standhaft an der Front der Mittelmobilisierung zu kämpfen.

Eckert.

Ueber die Verteilung der Urlaube im Jahre 1932

Beschluß des Präsidiums der ZKK der KP(B)SU und des Unions-Volkskommissariats der ABI

Das Präsidium der ZKK-ABJ konstatiert:

Ungeachtet des Beschlusses des Präsidiums der ZKK KP(B)SU und der Anweisung des Kollegiums des Volkskommissariats der ABJ der RSFSR in der Frage „Ueber die gleichmäßige Bewilligung von Urlauben den Arbeitern der Staatsanstalten und Unternehmungen", sind von einer Reihe Anstalten die Urlaube im Jahre 1931 sehr ungleichmäßig und mit Erhöhung des für die Sommermonate festgestellten Prozentsatzes verteilt worden.

Diese Erscheinung ist hauptsächlich damit zu erklären, daß Personen fehlen, die persönlich für die Verteilung der Urlaube verantwortlich sind, so auch mit dem unachtsamen Verhalten zu dieser Frage seitens der Administration der Anstalten.

Zum Zweck der Verhütung solcher Erscheinungen im weiteren **beschließen das Präsidium der ZKK KP(B)SU und das Kollegium des Bundes-Volkskommissariats der ABJ:**

1. Allen Leitern der Volkskommissariate und Wirtschaftsorganisationen vorzuschlagen, spezielle Personen auszuscheiden, die persönlich verantwortlich sind für die Verteilung der Urlaube auf das Jahr 1932 in ihrer Anstalt.

Die Verteilung der Urlaube ist weiterhin in strenger Uebereinstimmung mit dem Beschluß der ZKK-ABJ vom 23. Dezember 1930 vorzunehmen.

2. Dem vereinten Beschwerdebüro des Bundes-Volkskommissariats der ABJ wird vorgeschlagen, nicht später als im Mai d. J. die Erfüllung vorliegenden Beschlusses nachzuprüfen.

Den Brief Stalins in die Massen!

Verstärken wir den Kampf für die marxistisch-leninistische Methodologie

Auf der Versammlung der Sektion der wissenschaftlichen Arbeiter zusammen mit den Aufklärungsarbeitern der Stadt Engels am 13. Februar 1931 sprach Gen. Weber über den Brief des Genossen Stalin und die Aufgaben der marxistischeleninistischen Erziehung. Gen. Weber sprach ausführlich über die Aufgaben, die vor den wissenschaftlichen Arbeitern, besonders vor den pädagogischen, stehen. In der Aussprache nahm Gen. Bellendir zu seinen rechts- und „links" opportunistischen Fehlern Stellung und sagte sich kategorisch von ihnen ab.

Gen. Bischof trat mit einem „allgemeinen" Bericht über die auf dem Gebiet der Pädologie gemachten Fehler auf, nahm aber selbst keine bestimmte Stellung ein und ließ kein Wort über seine eigenen Fehler verlauten. In der weiteren Diskussion sprachen noch die Gen. Wasemüller, Rüb, und Paul. Sie wiesen auf die Fehler hin, die Gen. Mans in seinem Unterricht im Pädagogischen Institut zuließ, weiter wurde betont, daß es notwendig sei, die Klassenwachsamkeit auch in unseren Siebenjahrschulen bedeutend zu heben und selbst auf die bolschewistische Formulierung in unseren Losungen zu achten. Nachstehend bringen wir einen Auszug aus der Resolution der obengenannten Versammlung.

W. St.

* * *

Aus der Resolution der allgemeinen Versammlung der wissenschaftlichen Arbeiter zusammen mit den Aufklärungsarbeitern der Stadt Engels zu dem Bericht des Genossen Weber „Der Brief des Genossen Stalin und die Aufgaben der marxistisch-leninistischen Erziehung."

... Mit seinem Brief hob Gen. Stalin die Frage der Geschichte der Partei, die Aufgaben ihrer Erlernung auf eine große prinzipielle Höhe, zeigte nochmal, daß die Geschichte unserer Partei die Geschichte des unversöhnlichen Kampfes mit den Abweichungen von der konsequente marxistisch-leninistischen Position ist.

Der Brief des Gen. Stalin hat nicht nur große prinzipiell-politische Bedeutung für den Kampf des Proletariats der SSSR auf allen Fronten, sondern auch für die kommunistischen Bruderparteien, für das internationale Proletariat, das zu den entscheidenden Kämpfen für die Errichtung der Diktatur des Proletariats geht.

Die Versammlung der wissenschaftlichen Arbeiter zusammen mit den Aufklärungsarbeitern brandmarkt die kulakisch-esserische Verleumdung der Parteiorganisation der Wolgadeutschen Republik, die Fälschung der Geschichte der Revolution 1905 und 1917 durch J. Ch. und D. D. Schmidt und begrüßt den Beschluß der Parteiorganisation über den Ausschluß dieser Kulakenagenten aus der Partei. **Die Versammlung beschließt, die beiden aus der Mitgliedschaft der Sektion der wissenschaftlichen Arbeiter auszuschließen.**

Indem die Versammlung den menschewistischen klassenfeindlichen Charakter des Vortragens der Geschichte des Imperialismus in Rußland durch Prof. **Manns** vermerkt, hält sie für notwendig, die Positionen Manns voll und ganz zu entlarven und die Frage über seinen Ausschluß aus der Sektion der wissenschaftlichen Arbeiter in Saratow zu stellen. Indem die Versammlung mit Befriedigung die wenn auch verspätete Kritik **N. N. Bellendirs** über seine opportunistischen Fehler in den Fragen der Pädagogik vermerkt, verlangt sie noch vollere und tiefere Kritik seiner Fehler mündlich und durch die Presse. Den völlig ungenügenden Charakter des Auftritts des Dozenten der Pädologie des Pädinstituts, Gen. **Bischof**, mit der Kritik der opportunistischen antileninschen Einstellungen der „Helden" der Pädologie (Salkind u. a.) vermerkend, verlangt die Versammlung vom Gen. Bischof, schärfere Kritik seiner eigenen opportunistischen Fehler beim Vortragen.

Auf den Versuch der Revision der marxistisch-leninschen Theorie antworten die wissenschaftlichen Arbeiter und Aufklärungsarbeiter der Stadt Engels mit noch engerem Zusammenschließen um die leninsche Partei und ihr ZK, mit Verstärkung des Kampfes für die Beherrschung der marxistisch-leninsche Methodologie, für die Parteilichkeit auf allen Gebieten der Wissenschaft und im Vortragen, für die Schaffung von bolschewistischen Lehrbüchern mit Verstärkung des Kampfes gegen alle Arten der kondratjew-trotzkistischen, rechtsopportunistischen und anderer Kontrabande und gegen den faulen Liberalismus.

Unter der Leitung der leninschen Partei, ihrem ZK und dem Führer, Gen. Stalin, für die bolschewistische Erfüllung des Beschsusses des ZK über die Schule, für die Realisierung der 6 Anweisungen des Gen. Stalin, für die Erfüllung und Uebererfüllung des Planes des 4. Abschlußjahres des Fünfjahrplanes.

Kursantenaufnahme in die Arbeiterfakultät beim Deutschen Pädinstitut

Die Arbeiterfakultät beim Deutschen Pädagogischen Institut bringt zur allgemeinen Kenntnis, daß anfangs Februar in Seelmann achtmonatige Kurse für 35 Personen organisiert werden zur Vorbereitung von Arbeitern, Kollektivisten und Kulturarmisten zum Eintritt im Herbst 1932 in das Pädagogische Institut.

Aufgenommen werden Absolventen der 6. und 7. Gruppe der Siebenjahresschule im Alter von 17. bis 32 Jahren.

Alle Kursanten erhalten Stipendium und Unterkunft und können in der Speisehalle speisen.

Aufnahmegesuche mit den entsprechenden Dokumenten (Geburts-, Impf- und Gesundheitsausweis, Ausweis über soz. Lage und Herkunft, Absolvierungsausweis einer Schule, Fragebogen, eventuell auch andre Ausweispapiere über gesellschaftliche Arbeit usw.) sind bis zum 15. Februar 1932 an folgende Adresse zu richten; Seelmann, Pädtechnikum.

Die Arbeiterfakultät.

BEFEHL

für das Schützenregiment namens der ASSR der WD

Nr. 24.

27. Januar 1932 — Stadt Engels

§ 1.

Für die Zeit vom 20. Februar bis zum 20. März 1932 setzte ich den allgemeinen Winterappell des Regiments an.

§ 2.

Zum Appell hat der Wechselbestand zu erscheinen:

Wer und auf wieviel Tage	Aus welchen Kantonen und Dörfern	Erscheinungsort und -zeit
1. Kommandobestand vom Zugkommandeur an und höher.	Unabhängig vom Wohnort.	Am 14. Februar 1932 um 9 Uhr im Regimensstab.
2. Jüngerer Kommandobestand der Jahrgänge 1905, 1906, 1907 und die Mannschaften der Jahrgänge 1905, 1906, 1907 und 1908	**Marxstädter Kanton** Dörfer: Paulskoje, Niedermonjou, Fischer, Boregard, Fillipsfeld, Kano, Höherberg, Näb, Kind, Su'annental, Unterwalden, Brockhausen, Boaro, Orlowskoje, Beckerdorf, Obermonjou, Zürich, Solothurn, Basel, Schönchen, Gattung, Schaffhausen, Glarus, Bettinger, Remmler, Stadt Marxstadt, Krasnojar, Stahl, Rosenheim, Enders, Schwed. **Marientaler Kanton** Dorfer: Urbach, Reinwald, Schäfer, Alt-Urbach, Rohleder, Schulz, Mariental, Herzog, Louis, Freidorf, Neu-Boaro, Fresental, Daheim, Lilienfeld, Graf, Alexanderhöh, Rosenfeld, Neu-Urbach, Weizenfeld, Neu-Mariental, Gnadendorf, Neu-Obermonjou, Liebental, St.-Urbach und Neu-Tarlyk.	Am 19. Februar 1932 um 8 Uhr morgens auf dem Marxstädter Sammelpunkt
3. Dieselben.	**Engelser (Pokrowsker) Kanton** Stadt Engels. Dörfer: Schumejkowka. Generalskoje, Kwasnikowka und Podgornoje.	Am 19. Februar 1932 um 8 Uhr morgens im Engelser Sammelpunkt
4. Dieselben.	**Seelmänner Kanton** Dörfer: Dehler, Bangert, Brabander, Stahl, Lauwe, Kukkus, Jost, Laub, Dinkel, Straub, Alt-Warenburg, Neu-Warenburg, Preuß, Hölzel und Seelmann.	

§ 3.

Der Wechselbestand legt der Weg vom Wohnort zum Sammelpunkt unter Begleitung der Dorfratsvorsitzenden oder Mitglieder zurück und wird dort dem Kommandobestand des Regiments übergeben.

§ 4.

Während der Zeit des Appells wird der Wechselbestand vom 22. Feb. 1932 an verpflegt.

§ 5.

Der ganze Wechselbestand hat kurzgeschoren zu erscheinen und muß zwei Paar saubere Wäsche, ein Handtuch, einen Becher, einen Löffel, einen Kissenbezug und eine Decke mitbringen.

§ 6.

Den Musikanten wird erlaubt, mit ihren Instrumenten nach der Stadt Engels zu kommen.

§ 7.

Vom Erscheinen zum Appell wird niemand befreit, mit Ausnahme der Personen, welche den Winterappell 1931 mitgemacht haben und des jüngeren Kommandobestandes, welcher 1930 aus dem Kaderbestand entlassen wurde.

Diejenigen, die zum Appell nicht erscheinen, werden zur gerichtlichen Verantwortung gezogen.

Zeitweiliger Regimentskommandeur: Morosow.
Kommissar des Regiments: Gailit.
Zeitweiliger Chef des Stabs: Brüggemann.

Telefone: Des Verantwortlichen Redakteurs 1—96. Sekretariats 3—28, Expeditors—54. Bezugspeis 12 Monate 6 Rubel, 6 Monate 3 Rubel, 1 Monat 55 Kopeken.